

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Beifügen 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gepaltene Korpus-  
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verbotliche  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Kampfbilder tags und entsprechend höher berechnet.  
Plattens und Plakaten außerhalb des Inseratenpreises  
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokals-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 149.

Sonabend, den 27. Juni 1908.

148. Jahrgang.

Für den in Folge Bezugs von hier aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen, von der I. Abteilung bis Ende 1911 gewählten Fabrikbesitzer Dr. Heilmann, hat eine Ersatzwahl stattgefunden. Dieselbe findet am 11. Juli 1908 von mittags 12 Uhr bis 1 Uhr im unteren Rathhause statt.

Die Wähler der I. Abteilung werden eingeladen, sich zu der angegebenen Zeit zu der Ersatzwahl einzufinden. Die Wahlliste ist dieselbe, wie bei den Stadtverordneten-Wahlen im November 1907.

Zur Beachtung für die Vornahme der Wahl wird noch bemerkt:

1. Die in der Wahlliste aufgeführten Wähler sind als Stadtverordnete wählbar. In dessen können nicht Stadtverordnete sein:
  - a) Mitglieder der königlichen Regierung,
  - b) Mitglieder des Magistrats und besoldete Gemeindebeamte,
  - c) Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer,
  - d) richterliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft und Polizeibeamte.
2. Jeder Wähler muß dem Wahlortstand mündlich und laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will.

3. Im Interesse der Beachtung des Wahlortes ist es erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlortstande die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste aufgeführt ist.

Merseburg, den 23. Juni 1908.  
Der Magistrat. (1418)

### Zum Sozialdemokratischen Gewerkschaftskongreß.

In Hamburg ist am Montag der sechste Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands zusammengetreten. Sie nennen sich „freie“ Gewerkschaften, sind aber tatsächlich sozialdemokratische Gebilde. Die Sozialdemokratie hat in diesen Organisationen der einzelnen Berufsgruppen, der Arbeiter, Textilarbeiter, Maurer, Holzarbeiter usw., die wieder in Gewerkschaftskartellen zusammengeschlossen sind und in der Generalkommission ihre Zentrale finden, sich eine höchst wertvolle Hilfsarmee geschaffen. Allerdings herrscht nicht immer volle Einigkeit, und drohen schließlich die Gewerkschaften der politischen Partei über den Kopf zu wachsen. Namentlich wollten jene, die — bei relativ sehr hohen Beiträgen, durchschnittlich ca. 25 Mk. im Jahr von jedem Mitglied — aber viel mehr Geldmittel verfügen, und derzeit ein Vermögen von annähernd 50 Millionen Mk. angehäuft haben, dieses nicht leichtfertig nach dem Belieben draufgängerischer Parteipümpfen in politischen Generalstreiks u. dgl. aufs Spiel setzen. Aber trotz solcher Meinungsverschiedenheiten und Abwärtigkeiten sind Partei und Gewerkschaften immer mehr zusammengefallen; letztere haben sich offen gerade so als Organe des Klassenkampfes erklärt, wie die politische sozialdemokratische Partei. In diesem Sinne ergingen dann auch schon die Vorbereitungsartikel zur Hamburger Tagung in den hebereitigen Pressen. Der „Vorwärts“ sagte: „Der Zersplitterung in der Klassenbewussten Arbeiterschaft ist ein Ende bereitet; das Wort Wämelburgs, daß Partei und Gewerkschaften eins seien, das in Köln noch wie ein Segenswortschrei klang, nicht wie die Konfessionierung einer Tatsache, ist erfreuliche Wirklichkeit geworden.“ Die „Leipziger Volkszeitung“ rühmt, immer inniger werde das

Band gelöst, das jetzt schon unaufheblich Partei und Gewerkschaften umschließt; beide Organisationen seien stark im Geiste unerschütterlicher Solidarität und Kampfbüderschaft zc.

Andererseits schreie z. B. der „Grundstein“, das Organ des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands: „Die Gewerkschaften sind zugleich ein politischer Machtfaktor geworden, der ganz naturgemäß einen integrierenden Teil der politischen Partei des demokratischen Sozialismus, der Sozialdemokratie bildet, ohne daß seine Selbstständigkeit dadurch im geringsten beeinträchtigt wird.“ Beide seien in ihren Grundtendenzen und Zielen völlig einheitslich.

Diese Feststellungen sind nötig, weil je nach Bedürfnis die Gewerkschaften immer einmal wieder den trügerischen Mantel der „Neutralität“ herausziehen, und es wohl auch in Hamburg an solchen Verläufen nicht fehlen wird. Doch erklärte gleich am ersten Tage Genosse Koppke, Berlin (Textilarbeiter): „Wir wollen außer guten Gewerkschaftern auch gute Sozialdemokraten erzielen.“ In dieser Beziehung ist charakteristisch, daß kürzlich eine der höchstehenden und sich am selbstständigsten haltenden Gewerkschaften, der deutsche Buchdruckerverband, in seiner Generalversammlung neuerdings offiziell „Neutralität“ proklamierte. Dabei sind aber die Leiter des Verbandes zünftige Sozialdemokraten, und Reghüler, der Herausgeber des Verbandesorganes, der allerdings mit den derzeitigen Machthabern der politischen Partei im heißen Kampfe steht, erklärte: die Harmonie zwischen dem Kapital und der Arbeit habe er nie geahnt, er sei überzeugter Sozialist und ungebundener Anhänger der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Es ist bezeichnend, daß aus dem jetzigen Hamburger Kongreß man sich zunächst der großen gemachten Fortschritte rühmte. Der Vorsitzende der Generalkommission Legien pries den „glänzenden Aufschwung“ der deutschen Gewerkschaften; fast 2 Millionen organisierter Arbeiter ständen hinter den versammelten Delegierten. Hierzu muß jedoch bemerkt werden, daß die Zunahme an Mitgliedern im Jahre 1907 bei weitem nicht so groß gewesen ist, wie im Vorjahr, was zu meist der sinkenden Wirtschaftslage zuzuschreiben wird, zum Teil aber auch auf den demeritischen Erfolgen der sogenannten gelben oder vaterländischen Arbeitervereine beruhen dürfte. Immerhin umfassen alle hürgerlichen Arbeiterorganisationen, die christlichen, die Hirsch-Dunckerischen, die gelben zc. Gewerkschaften zusammen noch kaum ein Viertel so viel Mitglieder, wie die sozialdemokratischen Gewerkschaften allein. Genosse Legien betonte und andere Redner führten es noch weiter aus, daß heute die sozialdemokratischen Gewerkschaften Deutschlands nicht nur an Mitgliederzahl, sondern auch an Ansehen und Einwirkung auf das öffentliche Leben der Arbeiterorganisation seines Landes nachstehen. Selbst die englischen Trades Unions sollen überflügelt sein. Wir werden uns die volle Anerkennung der Regierungen erlangen, bitten werden wir nicht darum.“ So Herr Leuten. Der Vertreter des Lokalkomitees schilderte die „vorbildliche Zusammenarbeit von Partei, Gewerkschaften, Genossenschaften und freien Hilfskassen in Hamburg.“

Doch damit hapert es im allgemeinen läßel. Hier macht sich vielfach die notorische Erscheinung geltend, daß Sozialdemo-

kraten als Unternehmer alle ihre schönen Grundzüge mit Füßen treten, daß sie die schlechtesten Arbeitergeber sind. In sozialdemokratischen Genossenschaften, Konsumvereinen um. sind die Arbeiter und Angestellten, wie oft zahlenmäßig nachgemessen ist, jammervoll bezahlt und arg überarbeitet; ihr Koalitionsrecht wird nicht respektiert, Legien erinnerte jetzt in Hamburg möglichst zu an diese Konflikte; der letzte Gewerkschaftskongreß in Köln hat den Genossenschaften bestimmte Forderungen gestellt, die nicht allgemein erfüllt sind. Die Genossenschaften, meinte Herr Legien, schienen nicht mehr mit der alten Energie dafür zu sorgen, daß ihre Betriebe vorbildlich seien.

Charakteristisch ist, wie gerade eben auch der Verband der Krankenkassenbeamten in Berlin eine öffentliche Versammlung abgehalten hat, um sich über die Behandlung der Beamten seitens einzelner unter sozialdemokratischer Führung stehender Ortsräte, lassen zu beschweren. Diese erkennen die Anstellungsbedingungen nicht an, welche fernerzeit zwischen der Organisation der Krankenkassen und dem Verbands der Ortskrankenkassen für das Deutsche Reich beschließen sind. Das ablehnende Verhalten seitens der Ortskrankenkassen der Maurer wurde vom Verbands der Krankenkassen deshalb besonders scharf verurteilt, weil Genosse Fähne, der Vorsitzende der Maurerkasse, auch Vorsitzender des Ausschusses des Maurerverbandes ist. Die Beamten meinen, daß der Ausschussvorsitzende einer Gewerkschaft, in der die Tarifgemeinschaft eine große Rolle spielt, seine gewerkschaftlichen Grundzüge verleihe, wenn er als Krankenkassenvorsitzender gegen die Anerkennung des Tarifs auftritt. Der Vorstand der Maurerkasse hat selbst einen Anstellungsvortrag ausgearbeitet, den die Angestellten als tarifrichtig abgelehnt. Vorstandsmitglied Umanowski soll gedroht haben, wer diesen Vortrag nicht unterschreibe, erhalte die Gehaltserhöhung nicht. Ein Angestellter, der Vertrauensmann des Verbandes der Krankenkassen, wurde gemargelt und entlassen. Ähnlich schwere Vorwürfe wurden noch mehr laut. Es ist die alte Geschichte vom Gegensatz der sozialdemokratischen Theorie und Praxis. Dazu paßt hübsch, was eben auf dem Hamburger Gewerkschaftskongreß zum Thema: „Agitation unter den Dienstboten“ gesagt ward:

Der Macht der Herrschaft sind die Dienenden hilflos preisgegeben. Die Hauptklagen der Dienstboten sind über die 17 bis 18-stündige Arbeitszeit, d. h. 120 Stunden in der Woche für 1 bis 5 Pfg. Stundenlohn, aber den Mangel an Sonntagsruhe, über schlechte Behandlung, schlechte Beköstigung, über die gesundheitslich und sittlich gefährliche Schlafstube, über unwahre und boshafte Zeugnisse, über Krankheiten infolge Überanstrengung, infolge heißen, hastigen oder kalt gewordenen Essens, und über rheumatische Krankheiten. Ja bis zum Selbstmord werden die Mädchen häufig gequält.“

So sprach die Referentin Frä. Grünberg-Ränberg nach dem Bericht des „Vorwärts“. Wer einigermaßen die Dienstbotenverhältnisse in großen Städten, namentlich in Berlin kennt, wird das Ungeheuerliche dieser Behauptungen zu würdigen wissen. Sie sind auch charakteristisch für den Kongreß und den Geist der Gewerkschaften.

**Aus Berlin.**  
London, 25. Juni. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Teheran ist die Stadt ruhig. Der Schah erteilte den Notabeln und früheren Deputierten Audienz. Er erklärte ihnen, die Verantwortung für das Blutvergießen trage das Volk, welches auf die Kofaten schöß. Er habe nur die Ordnung wiederherstellen wollen. Der Schah versprach allen Schuldigen, einschließlich der Genßmans und Deputierten, Verzeihung. Die Deputierten dankten ihm für die Wiederherstellung der Ordnung. Die Provinzen trug ruhig, der Sieg des Schah ist vollständig. Er befehl die Schließung aller Druckereien bis auf weiteres. Offenbar wird er nur den Schein einer Verfassung aufrechterhalten.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. (Hofnachrichten.)  
Aus Kiel wird unterm heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser machte heute nachmittags einen Besuch an Bord der Yacht „Germania“ des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach und begab sich sodann nach dem Bahnhöf zum Empfang des Königs von Sachsen. Der Kaiser trug Admiraluniform. Der König, welcher die Uniform des 1. See-Bataillons trug, traf um 6<sup>1/2</sup> Uhr ein. Zum Empfang waren erschienen der Stationschef Admiral von Wittmy und Gaffron, der Stadtkommandant Oberst von Glasenapp und der Polizeipräsident v. Schröder. Nach herzlicher Begrüßung unternahmen beide Monarchen mit Gölgen im Verkehresboot „Gulda“ eine Rundfahrt durch den Kieler Hafen.

Das „Leipz. Tglbl.“ schreibt: Die Neuerungen des Kaisers in Brunsbüttel über eine Junggefelleneur erinnern daran, daß die Steuer, die möglicherweise in Deutschland zur Lastge werden kann, ein Lieblingsproblem alter und moderner Steuerpolitiker geblieben ist. Schon vor Jahren haben die Finanzminister der Bundesstaaten sich mit diesem Projekt zu beschäftigen geübt; namentlich Finanzminister v. Meißel war für dasselbe sehr einnehmend. Wenn damals daraus nichts wurde, so lag es nur daran, daß andere Finanzquellen erschlossen wurden. Die jetzt geplante Junggefelleneur — deren Ankündigung in der ganzen Damenwelt sehr sympathisch aufgenommen wird — soll an und für sich nur gering bemessen sein. Der Pagsstolz über ein bestimmtes Alter — wir hören 40 Jahre — soll mit einem Zuschlag zur Einkommensteuer bedacht werden, der natürlich kufenweise steigt, je höher das Einkommen ist. Man rechnet, daß man immerhin eine Anzahl Willkürchen so dem Staatsfädel zuführen kann. In einem Schweizer Kanton hatte man auch schon die Einführung einer Junggefelleneur geplant, nahm aber von derselben in letzter Minute Abstand. Zu den eifrigsten Befürwortern der schon häufig in privaten Kreisen erörterten Junggefelleneur gehörte Feldmarschall Graf Moltke, während Fürst Bismarck von derselben nichts wissen wollte. Wir werden ja bald erfahren, ob die Junggefelleneur zum Vordringen kommt. Staatssekretär Sydow hat eine Masse Zuschriften über neu einzuführende Steuern erhalten; das Steuerbüfett wird viel umfangreicher werden, als man gewöhnlich annimmt. Man hat anscheinend in dem Staatssekretariat nach

Dem bekannten Reizte gearbeitet, daß wenn diese oder jene Blüte zersagt werden sollte, immer noch genug übrig bleiben.

**Lokales.**

Merseburg, 26. Juni.

**\* Erhöhung der Kirchensteuer?** Die geplante Gehalts-Erhöhung der Geistlichen will der Staat z. Z. auf die Kirchen-Gemeinden abwälzen, infolge dessen diese höhere Steuern wilden aufbringen müssen. Aus Berlin wird unter heutigen Bericht: „Dem preussischen Landtage ist gestern nachmittag der Entwurf, betreffend die Erhebung neuer Umlagen zu Landeskirchen z. B. von 10 Pf. für das Etatsjahr 1909 zugegangen. In der Begründung der Vorlage wird darauf hingewiesen, daß die Warrer-Befolgungsgesetze, die Penfions- und Fürsorgegesetze für Geistliche und ihre Hinterbliebenen die Bewilligung erheblicher Staatsmittel nötig machen, zu denen die Landeskirchen nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit beitragen müssen. Die Landtags-Dispositionen haben nun infolgedessen eine Wendung erfahren, als der erwähnte Gesetzentwurf bereits heute (Freitag) in einer besonderen Sitzung vom Herrenhaufe beraten wird. Wenn im Abgeordnetenhaufe sich kein Widerspruch geltend macht und die Wahrsprüche in den Abteilungen sich morgen (Sonnabend) bis Mittag erledigen lassen, so vollendet werden, morgen in einer ersten Sitzung mittags die Präsidentenwahl und die erste Lesung des Gesetzes vorzunehmen und am Nachmittag in einer zweiten Sitzung die zweite und dritte Lesung. Sollte sich Widerspruch dagegen erheben, so müßten am Dienstag und Mittwoch weitere Sitzungen im Abgeordnetenhaufe stattfinden.“

**\* Verbütetes Schandenscuere.** Gestern mittag zwischen 12—1 Uhr spielten auf dem Hofe des Fleischermeisters St. auf dem Neumarkt mehrere Kinder, darunter auch der ca. 11 Jahre alte Knabe Andre vom Sigi-berg, dessen Eltern früher auf dem Neumarkt wohnten. Der Junge hat nun ein brennendes Streichholz — genau streift es nicht fest, ob er der Täter oder nur der Anstifter ist — in ein Loch der Scheunenmauer gesteckt, so daß das darin aufbewahrte Heu Feuer fing und einen intensiven Brandgeruch verbreitete. Herr St. wurde aufmerksam, und es gelang ihm mit Hilfe seines Personals, das Feuer zu ersticken, bevor dasselbe größeren Umfang annahm.

**\* Im Tivolis-Theater** trat gestern abend die Hofschaulpielerin Fräulein Schöffel in Scribe's feinstem Lustspiel „Ein Glas Wasser“ als Gast auf. Der Saal war nicht so stark besetzt, wie bei dem früheren wiederholten Auftritten der Künstlerin, was wohl damit zusammen hängen mag, daß schon viele in die Bäder und Sommerfrischen abgereist sind. Fräulein Schöffel spielte die Herzogin von Marlborough, und es braucht wohl nicht noch besonders hervorgehoben zu werden, daß sie die Rolle sehr gut spielt; leider konnte sie in dieser Rolle ihr vielseitiges Können und ihre Gewandtheit nicht in gleichem Umfange entfalten, wie beispielsweise im vorigen Jahre in der „Ramelien-Dame“, aber was sie bot, trug doch den Stempel echter Künstlerkraft. Nichts unferne Altvordern, daß sie als „Kustspiel“ eines französischen Schriftstellers keine höheren Anforderungen stellen; in früheren Jahren, es ist aber schon ziemlich lange her, wurde das Scribe'sche Stück auch in Deutschland gespielt, heute erscheint es nur noch selten auf dem Repertoire. Fräulein Schöffel wurde für ihr formvollendetes, feines Spiel wiederholt, besonders nach dem vorliegenden Akt, wo sie ganz auf künstlerischer Höhe stand, durch lebhaftesten Beifall ausgezeichnet. Unterhakt wurde sie durch Fräulein Trestow, welche die Königin von England spielte. Abgesehen davon, daß die Dame von dem Rollenstift für die Augenbrauen allzu ausgiebigen Gebrauch gemacht hatte, wirkte die Erscheinung — die Dame soll erst vor einigen Tagen hier eingetroffen sein — sympathisch, und nicht nur ihre Erscheinung, sondern auch ihr Spiel; jedenfalls wußte sie sich neben Fräulein Schöffel ohne sonderliche Anstrengung zu behaupten, und das Gleiche gilt auch von Herrn Waltersdorff (Vicente von Voltingbrose), der die Hauptrolle des Abends zu bestreiten hatte und sich als recht gewandter, thätigen Mimen zu erkennen gab. Die übrigen Mitwirkenden taten ihr Bestes, damit die Vorstellung dem Publikum und dem Herrn Theater-Direktor Freude bereite, und Das ist auch gelungen. Fazit: Eine gute, befähigt aufgenommene Vorstellung; trotz des nicht genügenden Besuchs wird Fräulein Schöffel bei einem etwaigen erneuten Auftritten hier gern gesehen und hoffentlich auch durch eine Blumenpönde

ausgezeichnet werden. Es gibt ja jetzt Rosen in Fülle und in allen möglichen Farben! Hoffentlich sind bis dahin die Schönheiten aus dem Blumenreiche noch nicht verblüht.

**\* Musikant.** Sonntag, 28. Juni, von 11 1/2 Uhr ab auf dem Paradenplatz. 1. Musikischer Parade-Marsch von Hügg. 2. Operette „Berliner Luft“ von Linke. 3. Wir spielen Soldat von Eisenberg. 4. Hamawata von Moret. 5. Blau Weiden, Caprice von Eisenberg. 6. The loyal legion Marsch von Soura.

**Bauern - Verein.**

Am 21. und 22. d. M. unternahm der Bauernverein für Merseburg und Umgegend seine diesjährige Sommerreise unter Führung seines Vorsitzenden, Herrn Direktors Dr. Gwollig. Es beteiligten sich an dem Ausfluge einige 50 Mitglieder bezw. deren Angehörige. Die Fahrt führte zunächst nach Thale, wo im Hotel Zehnfund das Frühstück eingenommen wurde. Nach kurzem Aufenthalt ging es zum Hagentanzplatz, wo eine Rast von etwa einer Stunde gehalten wurde; während dieser Zeit wurde von den meisten Teilnehmern die Walpurgisbälle sowie das Bergtheater besichtigt. Dann wurde die Wanderung nach Treieburg angetreten. Gegen 1 Uhr trafen die Teilnehmer hier ein und suchten das Restaurant „Vohelhal“ auf, um hier das Mittagessen einzunehmen. Trotz dieses Restaurant sehr stark besucht war, wurden nach und nach doch alle Wünsche erfüllt, und war die Qualität und Quantität der verabsorgten Speisen eine recht gute. Nach zweifelhaftem Aufenthalt wurde die Rückkehr nach Thale angetreten und zwar teils über die Hoftrappe, teils durch das Vohelhal. Als Sammelpunkt in Thale war das Hotel Zehnfund bestimmt, in welche auch die größte Anzahl der Teilnehmer übernachtete. Das Wetter, welches sehr schön war, änderte sich gegen Abend, es fing an zu regnen und später zog ein Gewitter herauf, das glücklicherweise nicht lange anhielt. Um 7 Uhr vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Abendessen, um sich nach den Anstrengungen des Tages wieder zu stärken. Nach dem Abendbrot zerstreuten sich dieselben, um in kleineren Gruppen Thale zu verlassen, bis das eben erwähnte Gewitter diesen Unternehmungen ein Ziel setzte.

Am Montag 9.22 Uhr wurde die Fahrt nach Queblinburg angetreten. Am dortigen Bahnhöfe wurde die Reisegesellschaft von dem Vertreter und Mitbesitzer der Firma Mette, Herrn Fölke, sowie dem Zuchtinspektor Herrn Dr. Sefous empfangen und dann ging es sofort in 4 großen Breits hinaus in die fruchtbarsten Fluren Queblinburgs, das ja seit langen Jahrzehnten einen Weltruf als Samen-zuchtstätte hat. Zunächst führte die Fahrt nach dem 3000 Morgen großen, zu dem Metteschen Betriebe gehörigen Rittergute Wersdorfsburg. Nach kurzer Besichtigung der herrlichen Parkanlagen lud Herr Fölke zu einem frugalen Frühstück ein, das in der Gartenveranda angedient war. Nachdem Hunger und Durst in reichlichem Maße gestillt waren, wurde der Gutshof (Ställe usw.) besichtigt und dann ging es wieder auf die Wagen zur Rumbfahrt durch die Felder. Der Stand der Früchte war ein ganz vorzüglicher, geradezu bewundernswert die Reinheit der Früchte. Wohl kein Teilnehmer hat auf den großen ausgedehnten Plänen auch nur eine einzige Federich- oder Ackersempflanze entdecken können. (In der Metteschen Saatgutwirtschaft werden neben Getreide, Zucker- und Futterrüben, Erbsen usw. auch die verschiedensten Gemüße- und Blumenkulturen gezüchtet.) Nach etwa einhundertjähriger Fahrt gelangte die Teilnehmer zu nächst an eine große Ackerfläche, die mit Stiefmütterchen besetzt war. Die hundertfältige Farbenpracht wirkte wunderbar und nicht nur die anwesenden Damen, sondern auch die Herren waren einmütig in dem Urteil, einen derartigen Farbenreichtum überhaupt noch nicht gesehen zu haben. Nur ungern trennten sich die Ausflügler von diesen herrlichen Kulturen, um nunmehr den sogenannten Lustgarten aufzulösen, in welchem die einzelnen Arten und Sorten der Kulturpflanzen nach bestimmten Regeln und Grundregeln auf kleinen Parzellen gezüchtet werden. Nur ein Beispiel mag zeigen, in welchem Umfange und damit, mit welchen Mühen und Schwierigkeiten die Pflanzenzüchtung bei Mette betrieben wird. Für die Frühlingskultur der Sortenreinheit und Ertragsfähigkeit der verschiedenen Erbsensorten ist ein Drahtgitter aus von mehr als 7000 Meter Länge aufgestellt, an dem zu beiden Seiten die Erbsen angepflanzt worden, so daß die zur Verfügung stehende Fläche eine Länge von annähernd zwei Meilen hat. Auf die einzelnen Verfahren der Züchtung und künstlichen Fortpflanzung (Befruchtung) einzugehen, würde zu weit führen. Vom Zuchtgarten

im Felde wurden die Teilnehmer nunmehr auf den bereit stehenden Wagen in den der Blumenzucht hauptsächlich gewidmeten Garten unmittelbar am Gutshöfe befördert. Wenn auch ein Teil der freilebenden Blumen durch die anbauwürdigen schweren Regengüsse erheblich gelitten hatte, so wurde das Auge andererseits durch die wunderbare Pracht und die außerordentliche Mannigfaltigkeit der in den geordneten Vegetationshüllen und Treibhäusern gezogenen Blumen erfreut. Für den Praktiker war außerdem ein Kollektionbau aller in Deutschland angebauten Gemüsekulturen von betrübender Bedeutung. Nachdem noch die Speichranlagen, das Zuchtlaboratorium und die Wirtschaftsräume besichtigt waren, verabschiedeten sich die Herren mit herzlichem Dank für die gebotenen Gemüße von Herrn Fölke und badeben sich zu Wagen unter Führung des Herrn Dr. Sefous nach dem „Kaiserhof“, um hier ein Mittagessen einzunehmen, welches einen würdigen Schluß der Unternehmungen bildete, da es die Teilnehmer in jeder Weise befriedigte. Während desselben ließ der Vorsitzende den Dank auf die Herren Vertreter der Firma Mette in einem Hoch ausbringen; außerdem wurden noch einige andere Dankesbezeugungen in gleicher Weise erlegt. Um 5 Uhr trat die Reisegesellschaft, voll und ganz befriedigt, die Rückreise in die Heimat an; niemand bereute, auch den zweiten Tag sich dem Ausfluge angeschlossen zu haben.

**Provinz und Umgegend.**

**\* Rühlhausen, 24. Juni.** Als das Badenmädchen in dem Laden des mit der Apotheke in Oberdora verbundenen Materialwargengeschäfts das Spiritusglühlicht anzündete, erfolgte eine Explosion, während sich im Laden eine größere Anzahl Kunden befand. Die Kleider des Mädchens standen sogleich in Flammen. Da hinzukommende Leute dem Mädchen sofort die brennenden Kleider vom Leibe rissen, kam es verhältnismäßig glimpflich davon. Dem sechsjährigen Jungen des Eisenhändlers Weig wurden das Haar, das ganze Gesicht, Rücken und Seite so schwer verbrannt, daß er an den fürchterlichen Verletzungen gestorben ist. Die ältere Schwester des Knaben erlitt bei dem Vermisch, ihrem kleinen Bruder zu helfen, selbst schwere Brandwunden. Andere im Laden anwesende Kinder retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster.

**\* Seehausen, 24. Juni.** Ueber einen eigentümlichen Witz wird aus Behrend erzählt. Mutter und Tochter, in der Stube sitzend, sehen in das schaurige Wetter hinaus. Pflüch bittet die Tochter die Mutter, sie möchte zu ihr kommen, es sei ihr bange. Die Mutter kommt der Bitte nach. Kaum ist sie bei der Tochter, da zuckt feurig auf dem Plage, den die Mutter verlassen, auf, läuft hin und her und verwindet im Schweinstall, dort die Sau tödend.

**\* Gordorf, 24. Juni.** Von einem merkwürdigen Zwiesgespräch, das er selbst mitten in der Nacht mit Unbekannten in der Höhe gehalten hat, berichtet der hiesige Ortsdiener. Aus dem Dämmerpunkt des gestirnten Himmels drang plötzlich eine Stimme zu ihm herab, die um Ortsinformation bat. Im ersten Moment nicht wenig erschreckt, erstattete er, aber sich in nur mäßiger Höhe einen Luftballon entbindend, sogleich den Ballon Bericht, worauf die Jassen ihre Dankbarkeit dadurch bewussten, daß auch sie ihm gern Auskunft über ihren Ausgangspunkt gaben. Sie kamen aus Antwerpen.

**\* Dessau, 23. Juni.** Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt hielt heute mittag im hiesigen Rathaus eine Mitgliederversammlung ab. Es nahmen an ihr teil der Oberpräsident der Provinz Sachsen Dr. Hegel aus Magdeburg und Präsident Laue, Stellvertreter des anhaltischen Staatsministers und Vorsitzender der anhaltischen Regierung, Abteilung des Innern. Die Versammlung leitete Direktor Stieber-Halle. Zunächst erfolgte die Neuwahl von Ausschussmitgliedern. Gewählt wurden Oberpräsident Dr. Hegel, Magdeburg, Präsident Laue, Dessau und Landesrat Wille-Merseburg. In einer die Mitgliederversammlung unterbrechenden Ausschüßung wurde Johann Oberpräsident Dr. Hegel einstimmig zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Graf Medizinalrat Professor Dr. Weber in Halle hatte gebeten, ihn seines Gesundheitszustandes wegen von seinem Amte als stellvertretender Vorsitzender zu entbinden. Dem wurde Folge gegeben und an seiner Statt Geheimrat Dr. Franke in Halle gewählt. Dadurch wurde der Posten des zweiten Schriftführers frei, auf den man Oberbürgermeister Dr. Ebeling-Dessau be-

rief. Unter die zugewählten Mitglieder wurden aufgenommen Stadtrat Professor Dr. v. Drigalski in Halle, Bürgermeister Dr. Ehlischer in Halberstadt und Regierungsmedizinalrat Dr. Denike in Magdeburg. Direktor Stieber erstattete sodann den Geschäftsbericht, der gedruckt vorlag. Der Rechnungsschluß vom 31. März 1907 wies bei einer Einnahme von 87 351 66 M. (darunter 12 624 M. Mitgliederbeiträge und 18 230 21 M. einmalige Spenden) eine Ausgabe von 96 567 20 M. (darunter 86 350 98 M. für die Kinderheilstätte) auf, so daß ein Fehlbetrag in Höhe von 9215,54 M. vorhanden war. Einer Anregung des Vorsitzenden folgte, beschloß man, im Oktober oder November d. J. in Erlauf eine Versammlung abzuhalten und dazu die Herren Geheimrat Pütter und Professor Keyserling als Redner über die Frage der Fortsetzung zu gewinnen. Auf Anregung des Bürgermeisters Schaumburg-Schönebeck soll nochmals an die Städte und Korporationen herantretende werden mit der Bitte um außerordentliche Beiträge, damit der Rest der Baufuld für Dr. v. Orlanienbaum getilgt werden kann. Wenn dies geschehen ist, unterhält sich die Anstalt von selbst. Aus den geschäftlichen Mitteilungen ist hervorzuheben, daß in diesem Jahre der Besuch der Heilstätte bis Ende Mai verhältnismäßig schwach war. Es haben Aufnahme gefunden 19 Knaben, 29 Mädchen und drei Erwachsene. Insbesondere bezeichnete es Direktor Stieber als auffallend, daß die Station für Erwachsene so schwach besetzt ist, und empfahl, für diese bei passender Gelegenheit zu wirken. Mit einer Besichtigung der Kinderheilstätte Oranienbaum schloß die Tagung.

**Bermischtes.**

**\* Wisse bei Hagen i. Westf., 24. Juni.** Mit Hilfe von Polizeihunden wurde unter Laub vertriebt die Leiche des 8 Jahre alten Töchterchens des Fabrikarbeiters Bergmann gefunden; das Kind ist geküßelt und dann geblut worden. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

**Provinz Woltke - Harden.**

**\* Berlin, 26. Juni.** Das Urteil des Reichsgerichts, wonach das Erkenntnis der Berliner Strafkammer aufgehoben worden ist, ist den Parteien jetzt zugestellt worden. Es ist nur dieses Urteil aufgehoben worden, nicht auch das freisprechende Erkenntnis des Berliner Schöffengerichts, und ist hiesig Graf Woltke demgemäß von der Zahlung der Prozeßkosten noch nicht entbunden worden.

**Ein Vergleich im Prozeß Lindau-Molitor.**

**\* Karlsruhe, 25. Juni.** In dem heute vormittag vor der Strafkammer IV des hiesigen Landgerichts begonnenen Prozeß gegen den Schriftsteller Paul Lindau wegen Verletzung des Fräulein Molitor gaben 4 Uhr nachmittags die Prozeßpartei bekannt, daß ein Vergleich zustande gekommen ist. Der Vergleich lautet: Durch einseitige, nicht genügend zuverlässige Informationen irreführend, war ich mit bei Abfassung der inkriminierten Artikel des beleidigten Charakters derselben nicht bezugt. Durch die Kartellträger, Oberstleutnant Badelin und Oberleutnant Molitor, vom 17. September, sowie durch das Bemerkenswerte des Prozeßes Herzog beleidigt, nehme ich die Verleumdungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück und bitte Fräulein Molitor um Entschädigung. — Lindau übernimmt sämtliche Kosten. Der Strafantrag wird zurückgezogen. Auf Grund dieses Vergleiches wurde das Strafverfahren gegen Paul Lindau durch Gerichtsentscheidung eingestellt.

**Die Millionentrügereien des Kommerzienrats Müller vor Gericht.**

**\* Altona, 23. Juni.** Vor der Strafkammer des Landgerichts Altona hatte sich heute der Herrgott. Anhaltinische Kommerzienrat Adolf Müller wegen betrügerischen Bankrottvergehens und zahlreicher Betrügeiten zu verantworten, die insgesamt die Höhe von zehn Millionen Mark erreichen. Es sind etwa 60 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Die Anklage wirft Kommerzienrat Müller vor, daß er während des Konturfs durch seinen Aufwand übermäßige Summen verbraucht, daß er die Handelsbücher vernichtet oder unordentlich geführt hat, daß er entgegen den Bestimmungen des Bankrottsgesetzes verfahren ist, Anlagen zu ziehen. Wie umfangreich die Betrügeiten sind, deren der Angeklagte sich schuldig gemacht haben soll, mag aus folgender Aufzählung hervorgehen. So soll Kommerzienrat Müller die Firma Gebrüder Ströber & Co. in Hamburg um 200,000 Mark geschädigt haben, die Firma Schmidt & Hinrichsen in Hamburg ebenfalls um 200,000 Mark, die Hamburger Filiale der Deutschen Bank um 500,000 Mark, die Hamburger Wechselbank um 384,000 Mark, die Deutsche Orientbank in Hamburg um 150,000 Mark, die Firma Nottenbohm & Co. in Hamburg um 200,000





Markt, die Firma Heinrich Donner in Hamburg um 200,000 Mark, die Firma Neumann in Hamburg um 200,000 Mark, Gebüder Bornert in Hamburg um 200,000 Mark, Carlo Schomlen in Hamburg um 100,000 Mark, M. Schmeier & Co. um 200,000 Mark, die Ottenberg Bank in Altona um 400,000 Mark, die Firma Carl Blum in Bremen um 300,000 Mark, die Firma Wegmann in Bremen um 200,000 Mark, G. Schlegler-Krieger um 200,000 Mark, C. J. Meyer-Berlin um 100,000 Mark, die Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld um 300,000 Mark, von der Depht, Kersten und Sohn um 400,000 Mark, die Rheinische-Bank für Kontoführung in Wachen um 250,000 Mark, Johann Boll & Söhne in Frankfurt a. M. um 250,000 Mark, die Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M. um 200,000 Mark, Elias Kaufmann & Sohn in Kassel um 100,000 Mark, W. F. Michaelis-Wiedum um 100,000 Mark, den Schweizerischen Bankverein in Basel um 400,000 Mark, Valle, Stegels & Co. in Paris um 150,000 Mark, Frühlings & Weichen in London um 300,000 Mark, die Deutsche Bank in London um 145,000 Mark, Ruffe & Sons in London um 255,000 Mark, die Anglo-Austrian-Bank in London um 100,000 Mark, B. Vadenburg in London um 150,000 Mark, die Altonaer Bank in Altona um 60,000 Mark, Carl Bromberg in Hamburg um 46,000 Mark, Klein, Wood, Sons & Co. in London um 394,000 Mark. Der Angeklagte gibt bei seiner Vernehmung an, daß er am 28. September 1867 in Hamburg geboren, evangelisch, verheiratet, kinderlos und noch nicht verheiratet sei. Er befindet sich seit dem 23. November 1907 in Untersuchungshaft. Sein Geschäft, eine Wachsfabrik und Wachsbleiche, war im Jahre 1871, von seinem verstorbenen Vater gegründet worden, er selbst trat 1887 als Commis in das Geschäft ein. 1891 erhielt er Profura, worauf er übernahm er das Geschäft allein. Das Geschäft war 1888 vergrößert worden. Vorl. Haben Sie überhaupt jemals Inventuren aufgenommen? — Angekl.: Ja, bis 1903 habe ich es sogar persönlich gemacht. — Vorl.: Haben Sie bis 1903 ordnungsmäßige Bilanzen gezogen und sich vergewissern, was Sie verdient haben? — Angekl.: Ja. — Vorl.: Mit welchem Prozentfuß wollen Sie gewerkschaftlich haben? — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Vorl.: Früher sagten Sie, Sie hätten mit einem Verdienst von 25 Prozent des Umsatzes gerechnet? — Angekl.: So ungefähr. — Vorl.: Wann fingen Sie an, Bankkredit in größerem Maße in Anspruch zu nehmen? — Angekl.: 1898, da bekam ich von der Firma Gebr. Schöber einen Kassenkredit von insgesamt 200,000 Mark. — Vorl.: Die lange dauerte es, bis das Geld alle war? — Angekl.: Bis 1902 oder 1903. — Vorl.: Im Jahre 1903 erheben Sie nunmehr größere Kredite? — Angekl.: Ja. — Vorl.: Und Sie wollen sich den Banken gegenüber verpflichtet haben, normal umzusetzen, indem Sie die Waren als Bürgschaft eintragen lassen? — Angekl.: Ja. — Vorl.: Die Schöber-

ständigen haben nun ausgerechnet, daß Sie bereits 1903 bis 1904 3 Millionen angelegt haben. Stimmt das? — Angekl.: Das kann ich nicht sagen, aber es wird wohl richtig sein. — Vorl.: Die Zahl geht 1904 auf 1 1/2 Millionen, 1905 auf 15 Millionen, 1906 auf 18 Millionen, 1907 auf 22 Millionen. — Angekl.: Das kann kommen. — Vorl.: Selbstverständlich wurden durch diese enormen Kredite Ihre Verluste? — Angekl.: Ja. — Vorl.: Sie hatten an Kommissionsgebühren allein große Summen zu zahlen, und Sie sollen auch an die Vermittler ganz erhebliche Beträge gezahlt haben. — Angekl.: Ja. — Vorl.: Wird es richtig sein, daß Sie 1902 dafür 50,000 Mark zu zahlen hatten, 1903 50,000 Mark, 1904 350,000 Mark und 1907 370,000 Mark? — Angekl.: Das wird ungefähr richtig sein. — Vorl.: Dazu kamen noch Kosten für Provision, Stempel usw. Das sind doch ganz enorme Summen. 1907 sollen Sie im ganzen dafür mindestens 500,000 Mark gezahlt haben. Sie müssen doch bedenken, daß diese Gebühren das Geschäft ganz erheblich belasten. Nun kommt hinzu und das ist der erste Teil der Anlage, — daß Sie durch übermäßigen Aufwand große Summen vergebend haben. Ist es zunächst richtig, daß am 27. November v. Js. das Kontokorrentverfahren über Ihr Geschäft und am 3. Dezember über Ihr Privatvermögen eröffnet wurde? — Angekl.: Das ist richtig. — Vorl.: Der erste Punkt der Anlage wirkt Ihnen nun vor, daß Sie durch übermäßigen Verbrauch und durch unnütze Ausgaben Gelder vergebend haben. Dazu müssen wir wissen, was Sie für Einnahmen hatten. — Angekl.: Das weiß ich nicht. — Vorl.: Auch nicht ungefähr? — Angekl.: Ich habe mir immer eingeholt, daß ich ein reicher Mann sei und daß die Geschäfte mir so viel einbringen, daß sie meine Aufwendungen decken können. — Vorl.: Was haben Sie nun für einen Aufwand getrieben? Ich glaube, wir brauchen uns in diese Frage nicht allzulehr zu vertiefen. Sie werden doch nicht bestreiten, daß Sie Verbindlichkeiten unterhalten haben. — Angekl.: Nein ich bestreite das nicht. — Vorl.: Für diese Verbindlichkeiten sollen Sie, die Schmutzläden und die Möbel nicht gerechnet, ausgegeben haben für eine Dame 12,700 Mark jährlich, für eine andere 16,000 Mark, für eine Dame in Wien 4000 Mark und für eine Schneiderin 3000 Mark jährlich. — Angekl.: Das ist richtig. — Vorl.: Sie haben dann der einen Dame eine Einrichtung geschenkt. Dann haben Sie noch sehr viel für Schmuck ausgegeben, im ganzen etwa 5000 Mark. — Angekl.: Ja. — Vorl.: Sie haben dann noch der einen Dame 20,000 Mark geschickt. — Angekl.: Ja. — Vorl.: Sie haben ferner für sich selber veranlagt 15,000 Mark jährlich. — Angekl.: Ja. — Vorl.: Dabei ist Ihr Hauskredit nicht eingerechnet. — Angekl.: Nein, der muß extra gerechnet werden. — Vorl.: Wie hoch? — Angekl.: Etwa 40,000 Mark jährlich

— Vorl.: Für Ihre Verbindlichkeiten haben Sie also in einem Jahre 34,000 Mark gebraucht, für Ihren Haushalt 40,000 Mark, für Ihre Person noch außerdem 15,000 Mark, das sind schon 90,000 Mark jährlich. Dann haben Sie für Schmuck jährlich 8000 Mark ausgegeben. Dazu kommen die Ausgaben der Automobile und Chauffeure. Sie haben ferner Pferde und Wagen gekauft und dafür 15,000 Mark ausgegeben. 25,000 Mark haben Sie für einen Luxuswagen mit Pferden ausgegeben. Die Uniformen der Automobile beliefen sich auf 35,000 Mark. Ferner haben Sie gehalten 3 Pferde und 6 Wagen. — Angekl.: Ja. — Vorl.: Nun kommen Ausgaben, die Sie für Partien gemacht haben. Für die Erweiterung des Anhaltischen Kommerzvereins teilte haben Sie 63,000 Mark bezahlt, indem Sie diese Summe einer mildtätigen Stiftung überwiesen. — Angekl.: Ja. — Vorl.: Ihrem juristischen Berater haben Sie für die Vermittlung des Fehls 30,000 Mark gezahlt. — Angekl.: Ja. — Vorl.: Sie sollen ferner diesem juristischen Berater ein Darlehen in Höhe von 27,000 Mark gegeben haben. — Angekl.: Ja. — Vorl.: Einem anderen juristischen Ratgeber haben Sie auch noch ein Darlehen gegeben? — Angekl.: Ja, es wurde nachher in sein Honorar eingerechnet. — Vorl.: Sie sollen ferner einem Herrn gegen Schuldschein 10 bis 15,000 Mark gegeben haben. — Angekl.: Ja. — Vorl.: Dann haben Sie demselben Herrn 8 Tage vor der Kontoführung 5000 Mark gegeben, angeblich für die Vertretung im Kontoforrentverfahren. — Angekl.: Ja, der Herr sagte mir, das tue nichts. — Vorl.: Sie haben demselben Herrn 58,000 Mark gegeben für eine Grundstückszahlung. — Angekl.: Ja, die Zahlung sollte getrennt werden, aus der Sache wurde aber nichts. Ich wollte an der Zeitung etwas verdienen. — Vorl.: Dann haben Sie an andere Herren in den letzten 8 Jahren circa 50,000 Mark als Darlehen gegeben in dem Bestreben, daß Sie sie mir wieder bekommen werden. Davon haben Sie etwa 20,000 Mark Ihren Freunden geliehen, die ganze Summe also fonds perdu gestellt. — Angekl.: Ja. — Vorl.: Ihre Bücher haben Sie ganz unordentlich geführt, so daß nichts daraus zu entnehmen ist. Möllen wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

erklärt Theodor Klopfer, daß zum größten Teile unerschuldetes Mißgeschick ihn zwingt, seinem Leben ein Ende zu machen. Die beiden Mingerer Bankfirmen Siegfried Klopfer und Siegmund Klopfer jun. stehen in feiner Verbindung mit der Bankkommandite Gebrüder Klopfer. — Wie weiter verläuft, war dem Bankhaus schon vor längerer Zeit von einer anderen Mingerer Bank ein Kredit von zwei Millionen gefällig geworden. Diesen Kredit anderweitig zu beschaffen, gelang den Gebrüder Klopfer, welche sich stark in Gelände-Ankäufen engagiert hatten, nicht. \* Madrid, 25. Juni. Nach den neuesten Feststellungen sind bei dem auf eine Klippe genannten Dampfer „Barraque“ der transatlantischen Gesellschaft „Barcelona“ 81 Personen umgekommen. Der Dampfer war innerhalb acht Minuten verschwunden. Unter den Umgekommenen befindet sich auch der Kapitän. Viele Dampfer eilten zu Hilfe, diejenigen Dampfer, welche nicht an die Unfallstelle abgingen, werden gerichtlich verfolgt werden. \* Memel, 24. Juni. Wie dem Memeler Dampfboot gemeldet wird, sind bei einem Großfeuer in Ruffisch-Krottingen etwa 200 Gebäude niedergebrannt. Die Zahl der in den Flammen umgekommenen Personen werden auf sieben angezogen. Doch fürchtet man, daß noch mehr Menschen das Leben eingebüßt haben, da viele Eltern sich auf Arbeit begeben und die Kinder ohne Aufsicht lassen mußten.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**  
\* München, 25. Juni. Heute nacht haben sich die Zuhaber des Bankgeschäfts Gebrüder Klopfer, Mor und Theodor Klopfer, in der Wohnung des letzten erschossen. Das Bankhaus hat seine Zahlungen eingestellt. In einem hinterlassenen Briefe an seinen Diener

**Aus dem Geschäftsbericht.**  
**Kasseler Hafer-Kakao**  
als  
**Kinder-Frühstück**  
tausendfach ärztlich empfohlen. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

**für das Kinderfest**  
empfehle in reichster Auswahl und zu sehr billigen teils bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen:  
**Knaben-Wasch-Anzüge, fertige Mädchen-Kleider,**  
**Knaben-Wasch-Blusen, fertige Blusen und Röcke,**  
**Knaben-Wasch-Hosen, weisse Stoffe aller Art,**  
**Schärpen, Oberhemden, Hüte, Gürtel, Schärpen, seidene Bänder,**  
**Träger, Krawatten etc. Sonnenschirme etc.**  
**Handschuhe, Strümpfe, fertige Wäsche aller Art.**  
Besonders billig kommen die noch sehr reichlichen Bestände in  
**Damen-Konfektion**  
als: Paletots, und Staub- Reise-Mäntel, Voden, Capes, Kostume, Röcke und Blusen, fertige Kleider  
vor der Inventur-Aufnahme räumungshalber zum Verkauf.  
**Am Sonntag, den 28. d. M., bleiben meine Geschäftsräume bis abends 7 Uhr geöffnet.**  
**Otto Dobkowitz, Entenplan 11.**

**Zum Kinderfest**  
empfehle  
**Blusenfarben, Stofffarben, Locken-Essenz, Klettenwurzöl, Parfüms, Adler-Drogerie**  
Wilh. Kieslich, Inh.: Kurt Atzel. (1411)  
**Untertaillen** (gestrickt, Trikot, Batist). Große Auswahl. (923) H. Schnee Nachf., Halle a. S. Gr. Steinstraße 84.

Empfehle  
**Not-, Leber- und Schwartenwurk** à 70 Pf. 5 Pfd.-Abnahme 3 Mk., 5 Pfd. Schmeer u. fett Fleisch 3,50 Mk. 5 Pfd. Speck 3,50 Mk.  
Gleichzeitig bringe meine (875) feinen Fleisch- und Wurstwaren sowie Aufschnitt in empfehlende Erinnerung.  
K. Kellermann, Fleischermeister.  
**Eine Wohnung**  
im Preise von 180 Mk., passend für 2 ältere Leute, zum 1. Oktober oder früher zu vermieten.  
1431) Oberburgstrasse 1.  
**Verstellung sucht** verlässliche, Deutsche Salangen post Erlangen.

**Zum Kinderfest!! Herrliche Locken**  
erzeugt Waltsogotts Vodenwaffer bei Jung und Alt. Cost à 60 Pf. in Kieslichs Drogerie.  
Gesucht zum 1. Jan. oder 1. April herrschaftliche Wohnung von 8-9 Zimmern mit Balkon, Badezimmer und allem Zubehör. Angebote unter F. S. an die Exped. dieses Blattes. (1429)  
**Ein Mädchen**  
für Küche und Haus bei 15 Mk. Monatslohn gesucht zum 15. August. 1430) Dammstr. 4 ptr.

**Drängige Strohseile**  
9-10 1/2 Pfd. schwer, 48 Pfd. pro Stuch. Anstalt Muldenhüllern, Sachsen.  
**Als ärztlich geprüfte Masseuse**  
empfehle ich (175) Frau L. Hetschold, Wilhelmstr. 6.  
**Gottesdienst-Anzeigen.**  
Sonntag, den 28. Juni (2. n. Trinitatis) Gesamtamt wird eine Kollekte für die Gohrnerische Missionsgesellschaft. Es predigen: Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Verhmann. — Vorm. 1/10 Uhr: Dialeon

Butte. — Vorm. 11 Uhr: Militärgottesdienst Superintendent Bithorn. — Vorm. 11 Uhr: Kirchengottesdienst. — Vorm. 1/8 Uhr: Dialeon Schölmeyer. — Vorm. 1/10 Uhr: Prediger Verhmann. — Vorm. 10 Uhr: Pastor Debus. — Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. — Vorm. 11 Uhr: Kirchengottesdienst.  
**Katholischer Gottesdienst.** Sonntag vormittags 1/7 Uhr: Feldje, 1/8 Uhr: Freimesse, 1/10 Uhr: Vortram mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.  
Beichtstuhlbuch und Beichtstühle geöffnet: von 11-12 1/2 Uhr mittags.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft und unerwartet nach schweren Leiden mein lieber guter Mann, unser treuorgender Vater, Schwiegervater und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

Carl Leopold Heuschkel

im 65. Lebensjahre.

Merseburg, den 26. Juni 1908.

Im Namen der Hinterbliebenen Frau Berta Heuschkel.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt. (1427)

Rein Aluminium Kochgeschirre.

Kein Rosten. Kein Abspringen.

Bestes und billigstes Kochgeschirr der Gegenwart. Im Gebrauch besser u. billiger wie Emaille-Geschirr. Garantie der Haltbarkeit auf 20 Jahre. Wiederholt Eingang neuer Sendungen. Empfohlen durch

Gebr. Seibicke.

Aleingige Vertreter für obiges Kaiser-Aluminium-Geschirr. (1425)

Zum Kinderfest

empfehle ich in unerreicht größter Auswahl und billigsten Preisen

Herren-Anzüge

das Beste in tadellosem Sitz und guter Verarbeitung.

Lüstre-Jacketts

in schwarz und farbig von 2.00 Mk. an.

Wasch-Joppen

in allen Farben von 1.25 Mk. an.

Loden-Joppen

mit und ohne Falten von 3.25 Mk. an.

Stoffhosen

in den neuesten und nur haltbaren Stoffen von 2.25 Mk. an.

Wasch-Blousen

in allen Farben von 55 Pf. an.

Wasch-Anzüge

in gestreiften, gut waschbaren Stoffen von 1.50 Mk. an.

Wasch-Anzüge

in weiß und Tennisstoff mit und ohne H. Uebertragen von 2.75 Mk. an.

Kieler Blousen

und Anzüge in weiß und farbig.

Wasch-Hosen

spottbillig.

S. Weiss

Merseburgs

größtes Spezial-Geschäft für feine Herren- u. Knaben-Moden.

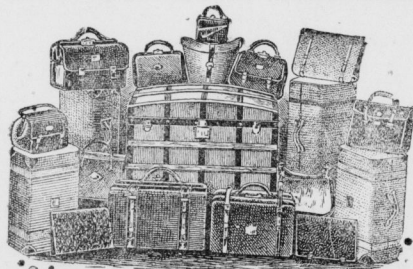
Mitglied des Merseburger Rabattvereins. (1416)

Sie treffen das Richtige,

wenn Sie zwecks Ihrer Einkäufe in einschlägigen Artikeln die Central-Drogerie u. Parfümerie Richard Kupper, Markt 17 mit Ihrem gütigen Besuch beehren. (871)



Nur prima Waren. Anerkannt eoulante Bedienung. Niedrige Preise. Ausgabe von Merseb. Rabtmark. Für Damenbedarfsartikel Damenbedienung. Separatraum.



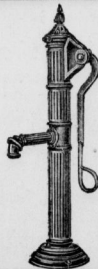
H. Krasemann,

Koffer und Lederwarenfabrik, Halle a. S., Schmeerstr. 19. Telephon 2860. Mitglied des Rabatt-Spar Vereins. (1349)

Bohrung von Abessinier Brunnen. Automatische Viehjelbsttränken. Wasserversorgungs-Anlagen jeder Art. Eiserne Saug- u. Druckpumpen. Saugpumpen „Nilpferd“ feststehend und fahrbar.

Verlangen Sie Prospekt resp. Kostenanschlag gratis und franco von (1235)

Justus Oppel, Merseburg, Telephon 368. Installation für Gas u. Wasser.



Helios-Bad. Nachweislich gute Erfolgsfolge. Rheumatis, Gicht, Schias, Infuenza, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erkältungen etc. (1416)

Städtisches Eisenmoortbad für Gicht, Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden. Prospekte durch den Magistrat. Schmiedeberg Bez. Halle.

Gewerkschaft Michel

Grube „Rheinland“ bei Grosskayna. Telephon Merseburg Nr. 56.

Ia. Hausbrand-Bricketts Marke Michel

Sommerpreis 68 Pfennige pro Centner frei Gelass!

Bestellungen — fuhrlos und waggonweise — werden prompt ausgeführt und entgegengenommen durch: Rich. Beyer & Co. Merseburg, Breite Str. 14. Paul Göhlisch, Merseburg, Renmarkt 39 und die Werksverwaltung. (1248)

Der von dem hiesigen Haus- und Grundbesitzerverein eingerichtete

Wohnungsnachweis

wird den Hausbesitzern und Mietern zur fleißigen Benutzung empfohlen. Anmeldung von Wohnungen nimmt Herr Kaufmann Frahnert, II. Ritterstr. Nr. 2 entgegen. Die Anmeldung der bereits früher eingetragenen und noch nicht vermieteten Wohnungen ist zu erneuern. (1406)

Volks-Millionsfest in Döllau.

Am Sonntag, den 5. Juli, (3. u. n. Zeit.) soll, so Gott will, das Volksmissionsfest im Schloßpark zu Döllau gefeiert werden. Festpredigt 3 Uhr P. o. f. Dr. Gaußleiter-Galle, V. d. r. Missionar Diller aus Jndien. Alle Missionsfreunde sind herzlich eingeladen. (1434) Der Vorstand.

Tivoli-Theater Sonntag, den 27. Juni Anfang 8 1/2 Uhr Volksvorstellung. Halbe Preise! Reiter-Attache.

„Neues Schützenhaus“ (bürgergarten.) Freitag, den 26. Juni, abends 8 1/2 Uhr, (1407) Abonnements-Konzert der hiesigen Stadtkapelle (Dir. Fr. Hörtel). Billette im Vorverkauf à 30 Pf. bei Frahnert, II. Ritterstraße und Dietold, Dom 1. Abonnementsbillette 6 Stück Mark 1.50 an der Abendkasse zu haben.

Verdingung.

Die Verfertigung von Treppentritten aus Kunsthandsteinen mit Eisenlage (rund 315 m) für den Neubau des Lehrerseminars in Merseburg soll in einem Lose vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können von dem Unterzeichneten, Friedrichstraße 38 hier selbst, gegen porto- und befallgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. — nicht in Briefmarken — bezogen werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen ebendort zur Einsicht aus. — Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungsstermin, Montag, den 6. Juli 1908, vorm. 10 Uhr, im Bauamt, Friedrichstraße 38 abzugeben. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Merseburg, den 24. Juni 1908. (1435) Jöhl. Königlich Kreisbauinspektor.